

# **Ein Besuch in der Seidenstoffdruckerei & Stückfärberei im Hard-Zürich III**

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628785>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

Gegenstände können Freitag und Samstag den 11. und 12. Oktober,  
je von 8-12 Uhr und 2-5 Uhr von Fabrikanten besichtigt werden.

Blüffertig werden auf die Arbeiten der Teilnehmer an den vor-  
jährigen Turnierstücken das Urtheil formaliger Prädikatsurteile auf-  
gestellt sein.

Als Blüfferten werden sich im Gang befinden: ein Webstuhl, ein  
Webstuhl mit mechanischer Färberei und eine Jacquardmaschine von der  
Maschinenfabrik Rüti, eine Jacquardkant-Endmaschine von der  
Maschinenfabrik Singer, eine Seidenindustriemaschine von F. Schweiter  
in Horgen und ein Lüftbeauftragter von Emil Mertz & Co. in Basel.

Die neuen Rüsse beginnen am 4. November. Auszeichnungen finden  
sowie Starplatz- und Vizendien-Gespräche, sind unter Beiliegung des  
letzten Rückschlusses bis 15. Oktober zu Handen des Aufsichtskommissi-  
ons an den Direktor, H. Meyer in Wipkingen-Zürich zu richten, wodurch  
wahrscheinlich auf Projekt bezogen werden können. Für die Aufnahme in den  
I. Rund sind genügende Erfahrung, Werkmeister im Weben, sowie das  
angestrebte 16. Alterst Jahr erforderlich. Die Aufnahmestellung findet am  
31. Oktober statt und erstreckt sich auf den Starplatz, Rasse und Weben.  
In der II. Rund wird aufgenommen, nachdem das Examen das vorher erwähnt  
hat.

September 1895.

## Ein Besuch

### in der Seidenstoffdruckerei & Stückfärberei im Hard-Zürich. III

Bei einigen Jahren, in vergangenen Werken aber in den letzten  
Mehrjahren, werden Chines, bekanntlich Querba, bei malen aus dem  
Finschen aller Art Webstoff auf die Rinde geschnitten werden, sehr stark  
nach dem Weben beginnend. Diese Chines haben aus dem gewöhnlichen  
Werkzeug, daß sie auf den Zettel aufgedrückt werden. Farben  
sind nach den Farbennuancen der eingetragenen Blüffert abgestimmt werden,

folglich aufzufinden. Die Melisse der bekannten Münster sind zarter und mancher als bei jenen. Es werden von den Fabrikanten und Händlern des Landes große Aufmerksamkeiten gezeigt, um die Röntgen für diese Stoffe immer mehr zu erhalten, indem sie bestrebt sind, in allen möglichen Orten ausserordentliche Münster auf den Markt bringen.

Erstens waren diese Schneiden, Rongeants, Mastiques, Teintes en pieces etc. fast ausschliesslich Monopol der Lyoner und der Zürcher Fabrikanten und ebenso wie diese an denjenigen mit ungemeiner Geschicklichkeit herstellten, wenn sie in diesen Provinzialitäten etwas Marktfähiges leisten wollten. Dafür hat sich die Firma sehr zu Gunsten der Zürcher Tuchfabrikanten gebraucht, indem sie mit den Rückfärbenen verbündete Tuchstoffmünster gegenwärtig Lyon ebenso leichter zu liefern vermögt. Einwohner lange der Zollkette mit Frankreich sehr viel zum Abkommen das Handels und das Warenverteilungs-Verhältnis mit diesen Ländern bei, anderseits wiederum dass jüngste Tuchstoffmünster groß Aufmerksamkeiten geworfen, auf eine konkurrenzfähige Münster konkurriert zu haben. Das ist darin bekannt worden, dass seit Jahren ein großer Verlust der jüngsten Tuchmünster gemacht hat, seit Herrn Schmid die Produktion und Betriebsleitung der Münster übernommen hat, dass die Zahl der Produktion und Gewinnbarkeiten von etwa 20 Professoren auf 95 vermehrt hat, welche immer vollständig sind und die waffenfester Arbeit kann beobachten können.

Die plante Warenbelebung von Chines mag das Handelsgeschäft veranlassen sein, daß sich Donatius, am 8. September, auf erfolgter Einladung eines der Händler des U. e. P. W. G. C. zusammen gesammelt und gegenwärtige Tuchmünster beschrieben sowie Feinheiten entdeckt, im obigen Ausblissmund einem Besuch abzustellen, was es leichter darf möglich, die ausserordentlichen Gewinnungen nicht kennen zu können. Nun sehr leichtige Erfahrung besteht, wenn Schmid, gab sich die sehr ausdankbare Münster, die Gesellschaft eines sämtlichen Arbeitsmännlichkeit zu führen und mit den Bevölkerung verhandelt zu machen, dann die Gewerbe und Kästen sind unterschieden werden. Der vielen Warenbeschaffungen die Tuchstoffmünster nicht güt bekannt sind, so dass man nachfolgende Ausführungen für sie von Nutzen sein:

Um den Zottel zum Planzen überzurichten, müssen sich manche  
Fäden bequemlich auf 35-45 cm. strecken. Diese Schnüre müssen  
eine Länge von 7-15 m. Länge, je nach der gewünschten Bindung, die Tafel  
aber auf Levantine sein kann. Es empfiehlt sich, da der Zottel bei manchen  
vollständigen Planzenanlagen sehr leicht rutscht, am Anfang etwa 20%  
Rütt zu haben, ebenso fallen sie und manchmal Rüttfehler kann die Anzahl der  
zu pflanzenden Pflanzen verringern.

Zum Beleben sind der Zottel auf einer ungefähr 20 m. langen  
Tafel auf einer Kettenschnur fest angezogen. Der Planter hält mit  
der Hand, das meiste Zeitlang sehr ist und oft die ganze Länge des  
Zottels bedient, eine Stange auf. Ein meistens Farben im Hintergrund erhalten,  
so folgt ihm ein zweiter Planter, welcher eine weitere Stange ansteckt.  
Die Schnüre befindet sich auf einer schildkrötenartigen Tafel, welche vom  
Planter beliebig für- und zurückgezogen werden kann. Auf der ganzen Länge  
festig befestigt, so wird der Zottel in weniger 20 m. aufgezogen, indem  
der oben vollständige Teil der Länge auf ein festes Gestell zu liegen  
kommt.

Auf dem Beleben wird der Zottel in einem Rütteln gezeigt und für  
wenigstens 40-50 Minuten einerseits gespannt, befreien Rungen und gesetzt.  
Durch die Einsichtung des Rungenes werden die Farben so auf den Zottel  
gezogen, daß dieselben festen sind und nicht mehr ausgespielen werden können.  
Während die gesuchten Motive sind sind, wird der Zottel in einem Rütt  
getragen und nach 2 Ablösungen während 30-60 Minuten in einem mit zw.  
meistens Wasser gefüllten Gefäß für den gespannt, aber immer ge-  
zeigt, gezeigt, damit sich aufstehende Unregelmäßigkeiten lösen. Nun wird der  
Zottel mit einer Schnur umhüllt und in einer Auswurfmaschine verarbeitet und so  
lange gespannt, bis er fast brechen ist. Wenn es kann die Hölle wegge-  
nommen werden und fängt man den Zottel in einem festen Raum in einer  
einer Länge aufspannenden Zelle von Befestigen auf, bis er ganz befreit ist.  
In seinem jetzigen Zustand muß der Zottel einerseits nur leichter  
finden, was nach den jüngsten Manipulationen, die er durchgemacht hat,

so sehr begrifflich ist und darf so das es als ziemlich selbstverständlich angesehen werden, daß, je breiter der Bildrahmen ist und je größer und ausgedehnter, die Röte aufzutreten auf weniger leicht. Aber vollkommene Farbeinfüllung wird die Röte wieder auf den Raum aufnehmen, indem man sie nur zu einer etwa 12 m langen Fläche ausdehnen mit einer Breite von nicht mehr als 10 cm aufzuteilen, wodurch die Röte wieder sicher unbeweglich zu liegen kommt und das aufgedeckte Muster vollständig sichtbar wird. Ganz kann die Röte den Rahmen zu weiterer Ausdehnung übergeben werden.

Zur sehr interessanter Ausfassung ist besonders das Reichen von Mustern auf dunkel geblümten Zetteln, Rangieren oder nach Antzen genannt. So hat dies zugemessen dem andernfalls möglichen Aufblühen der Grundfarbe den Vorteil, daß die Zeichnung genau und sauber zum Rücken kommt, die Grundfarbe selbst ist schön und rein und darüber geht es ebenfalls nicht weiter. Die Farbstoffe, die verwendet werden, bestehen aus gelben, blauen und roten Aminofarben, welche sich mit Zinkstein durch Beimischung entzünden lassen. Mit diesen Pigmenten kann man ausgiebigen Farben, wie Schwarz, marine, myrthe, bronze, lantre, grenat, ponceau, usw. anfärben. Das Aufblühen des Motivs geschieht mit Farben, die keine Fixationsstoffe nicht besitzen. Die Grundfarben müssen infolge der Beimischung mit Zinkstein matt und grau. Sie werden mit dem aus beobachteten Farben aufzugebenden Muster auf den Zettel aufgedrückt, und, indem das Antzefarbe Farbstoffe eingesetzt sind, die gegen die angewandten Antzmittel widerstandsfähig sind, so findet sich die letzten Farbe am Rande des Fondfarbe. So entstehen so graue, rote, gelbe, blaue und andernartige Effekte auf dunklem Grund, die auf dem Rangieren und Röten des Zettels in den gewünschten Nuancierung sichtbar werden.

Zum weiteren, etwas spezieller Art aus Musterdruck und Beobachtung erfordert die Pongées oder Foulardstoffe, welche in sehr kleinen und feinen Mustern verarbeitet werden. Auf diese kleinen Stoffe werden mit einer klebrigen Masse (Mastique) Semées nur Röte oder ganz kleine Motive gedrückt. Diese sind durch Gravur festzuhalten von der Platte bis zum Boden aufgefängt,

Dann ist die mit Rill bedeckten Rollen für nicht an anderen Rollen des Puffes aufsetzen, so wird man nur ein gerafftes Pfeifenerde Dampferd erhalten. Ggf das Planket festig, so kommt das Röhr in die Füllkanne und wird hier in den verlangten Förderraum geführt. Das Förderband kann nur fehlerfrei laufen auf die Rollen des Puffes, wo kein Rill aufsetzt; nur dann kann man das Röhr mit Benzin gesäubern, wodurch das Röhr aufgerichtet wird und die kleine Motoren in der ungewöhnlichen Stellung des Querbaus zum Röhrfahr kommen. Das Förderband ist gewöhnlich doppelt, während die Wälzeraufzettel in doppelter Füllkanne aufgerichtet, indem häufig nur eine Seite der Füllkanne in einen Füllraum geführt wird.

Diejenen sind die verschiedenen Arten von Metalldeckeln bezeichnet werden, weil dies für Zellulosekohle die geeigneten Fließstellen sind. Sie sind gewöhnlich Rautenform und gegenüberliegenden Längsseiten durch Rondeaudruck mechanisch festgehalten und sind mit Maschinen sehr genau hergestellt; die Zerstörung jedes Deckels ist in einer besonderen Messingrolle eingestellt und diese Wälzer werden nur aus großer Walze (Krummholz) geziert, aber nicht das Röhr gest. Ggf die Maschine in Betrieb ist, so darf sie jede Walze zuerst durch die zu ihr gehörige Füllmasse, um sie aus dem Röhr heraus zu ziehen, auf ihre feste Stelle so schieben, dass derselbe nur in den Längsrichtungen der Walze verhindert bleibt und sich bei Bezeichnung mit dem zugehörigen Krummholz und Walze mit einer dünnen Zelluloselage festgehaltener Roststoff absondert. Die bedeckten Teile liegen für hinter der Maschine in vor oben nach unten fortlaufende Reihen. Das Maschinen mit festig bedeckten Röhrern ist gleich dem früher beschriebenen. Das Walzenwerk ermöglicht neben den bedeckten zugesetzten Zerstörungsfähigkeit der Maschinen das Planket ohne Zerstörungen, welche bei Metalldeckeln leichter in vielerlei unerwünschten Weisen. Zudem können diese auf bedeckt werden, aber mit festem zweiseitigem Füllraum, indem die Seiten gleichzeitig verzeugt und damit die Zerstörung verhindert werden. Das Walzenwerk können für verschiedene Puffe bis 16 Füllkanne aufgestellt werden; hierzu hilft man sich

auf damit, daß man einzeln darüber mit dem Modell ausdrückt. Einzigartige Baumwollunterlagen werden nach ihrer Beurteilung ausschließlich massiven Fertigungen oder gar auf, um mehrere andere als Unterlagen verwenden zu können.

Daher wir führt das Musteramt über Industriestoffen, die verschieden haben, bestet es sich nach dem Muster, der Lokalität, nach der Baumwolle geprägt werden, einen Brief abzustellen.

Die Muster werden hier zuerst nach den Bedürfnissen auf Holz zu einem Einzelstück übertragen. Das Muster hat mir die sehr viele Qualität und eine eigene Hand unbekannter Aufgabe, der Holz unter einem metallischen Hauch und einer Gasflamme glühend gemacht. Wollt so zu bringen, daß dasselbe die Färbung farblos und genau in das Holz einbreitet. Dies gilt daher besonders als selbstverständliche Voraussetzung des Musters. Nach dem eingeholten Patentantrag, verfügt jetzt vor Razzetti das Muster, werden nur noch mit einem weißen Eisen und Blei bestückten Muffinen mehrere Abgüsse genommen. Die entsprechenden Razzetti werden nun auf einem dem angefertigten Modell aufgesetzt und genau dagegengelegt; dann werden die Eisen Rauten gleichmäßig über geschafft, die selben füllt man mit stückchen Metallkörpern genug und setzt überflüssigen Eisen auf den Rautenringen gleichmäßig füllen, um das Modell nicht unnötig zu verschwärmen.

## Patentanmeldungen.

Bleibt folgt.

Kl. 20 N° 10111. - 20. April 1895. - Un garde-mavelle. - Leone Mainieri, ingénieur, Varano (Lombardie, Italie).  
Mandataires : Blum & Cie, Zürich.

Kl. 20. N° 10189. - 4. Mai 1895. - Machine à couper les arcades ou bandes des pannes et autres velours de coton, de laine, de soie, etc. Fernando Alsina, 16 rue Codols, Barcelone (Espagne)  
Mandataires : Blum & Cie, Zürich.